

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 67

13. Juni 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Gewerbliches Concessions-Gesuch.

Leonhard Mayer von Lautern hat um die Erlaubniß nachgesucht, in seiner Drahlmühle und Hansreibre zwei Drahtstiftmaschinen errichten zu dürfen. Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen gegen dasselbe binnen 15 Tagen bei dem Oberamte schriftlich anzubringen sind, und daß während dieser Frist, welche mit dem Tage, an welchem das gegenwärtige Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt erscheint, zu laufen beginnt, diejenigen, welche Einwendungen anmelden, von dem Gesuch und dessen Beilagen hier Einsicht nehmen können.

Den 7. Juni 1861.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Verein.

Preis-Vertheilung.

Gemäß Beschlusses der Plenar-Versammlung vom 8. d. Mts. soll für das heurige Jahr eine Vertheilung von Preisen für **Farren, Kühe, Kalbeln**, von der Rasse der Falben und der mit ihnen verwandten Wochten; für **2- bis 3-jährige Stutenfohlen** sowie für die Schweinezucht, vorzugsweise von der englischen und Haller Rasse, stattfinden, und es wird dieselbe **am Montag den 17. Juni**

in der hiesigen Oberamtsstadt vollzogen werden.

Zur Preisbewerbung werden beim **Rindvieh** nur die **Falben** und **Wochten** ohne Zeichen zugelassen. Die älteren **Farren** dürfen nicht weiter als zwei **Schaukeln**, alle übrigen Thiere müssen aber wenigstens 2 **Schaukeln** und dürfen noch nicht völlig abgezahnt haben.

Die **Kalbeln** müssen entweder fühlbar trüchtig sein oder schon gefalbt haben, in welcher letzterer Beziehung bemerkt wird, daß es zwar gerne gesehen, wenn das Kalb mitgebracht wird, daß dasselbe aber auch schon verkauft sein darf.

Als Kennzeichen werden beim **Rindvieh** angenommen: helles Flozmaul, heller Ring um die Augen, weiße Hornspitzen und helle Klauen.

Die **Stutenfohlen**, welche zur Preisbewerbung gebracht werden wollen, müssen im Alter von 2 bis 3 Jahren stehen, jedenfalls aber das 2te Jahr zurückgelegt haben, dürfen jedoch entweder selbst gezüchtet oder angekauft sein, in welcher letzterem Fall bei gleicher Preiswürdigkeit die selbst gezüchteten den Vorzug vor den angekauften haben. Auch dürfen angekaufte, preiswürdig erkannte **Stutenfohlen** erst nach 1/2 Jahr bei Verlust des erhaltenen Preises wieder veräußert werden. Dabei wird noch weiter ausdrücklich bemerkt, daß bei der Preis-Vertheilung auf geschonte Thiere besondere Rücksicht genommen werden wird.

Auch das Vieh, das schon einen Preis bekommen hat, darf konkurriren, nur muß von zwei Stücken, die gleich preiswürdig sind, dasjenige zurückstehen, das schon einen Preis bekommen hat.

Die Preise bestehen in: **3** für **Farren** mit nicht mehr als 2 **Schaukeln** zu 12 fl. 15 fr., 10 fl. 30 fr., 8 fl. 45 fr. — **10** für **Kühe** zu 10 fl. 30 fr., 8 fl. 45 fr., 8 fl. 45 fr., 8 fl. 45 fr., 7 fl., 7 fl., 7 fl., 7 fl., 5 fl. 15 fr. — **12** für **Kalbeln** zu 10 fl. 30 fr., 8 fl. 45 fr., 8 fl. 45 fr., 8 fl. 45 fr., 7 fl., 7 fl., 7 fl., 7 fl., 5 fl. 15 fr., 5 fl. 15 fr., 3 fl. 30 fr., 3 fl. 30 fr. — **6** für **Stutenfohlen** zu 12 fl. 15 fr., 10 fl. 30 fr., 8 fl. 45 fr., 7 fl., 5 fl. 15 fr., 5 fl. 15 fr. — **3** für **Oberschweine** zu 5 fl. 15 fr., 5 fl. 15 fr., 3 fl. 30 fr. — **3** für **Mutterschweine** zu 5 fl. 15 fr., 5 fl. 15 fr., 3 fl. 30 fr., wobei der englischen und hällischen Rasse der Vorzug gegeben wird.

Sodann wird zu größerer Anjämterung zur **Farrenzucht** noch weiter die Summe von — 40 fl. an die Besitzer von „1- bis 1 1/2-jährigen **Farren** von der Rasse der Falben und hellen Wochten und den oben angegebenen Kennzeichen“ in Preisen vertheilt werden, deren Größe von der Zahl der Bewerber abhängt, dabei aber ausdrücklich bemerkt: daß zwar diese jungen Thiere auch außerhalb des Oberamtsbezirks gefallen und kurz oder lang im Besitz des Preisbewerbers sein dürfen, daß aber derjenige, welcher einen Preis für einen solchen jungen **Farren** erhält, denselben vor Jahr und Tag nicht ohne Genehmigung des Vereins außerhalb des Oberamtsbezirks und an Metzger verkaufen darf, damit der Verein Gelegenheit hat, einen solchen **Farren** für den diesseitigen Bezirk selbst zu erwerben.

Diejenige Viehbesitzer, welche preiswürdiges Vieh bringen, aber durch noch schöneres von den Preisen ausgeschlossen werden, denen somit nur Belohnung zu Theil wird, erhalten für jede Stunde Entfernung von dem Orte der Preis-Vertheilung an Reisekosten-Entschädigung 20 fr. vom **Rindvieh** und 15 fr. von **Pferden**.

Es ist durch gemeinderäthliches Zeugniß nachzuweisen, daß das Vieh, mit Ausnahme der **Farren** und der **Stutenfohlen**, in dem diesseitigen Oberamtsbezirk gefallen sei und einem Bewohner desselben angehöre, insbesondere muß bei den **Kalbeln**, welche schon gefalbt haben, dieß in dem Zeugniß ausgehoben sein. Das Vieh muß an oben bestimmtem Tage **Vormittags 9 Uhr** auf dem **Rafernenplatz** aufgestellt sein.

Auch wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem bestehenden Beschluß diejenigen Personen, welche einen Preis erhalten und noch nicht Mitglieder des Vereins sind, wenigstens auf Ein Jahr als solche gegen Bezahlung des statutenmäßigen Betrags à 1 fl. einzutreten haben.

Für die Bewerber um **Farrenpreise** wird wiederholt bemerkt, daß ältere **Farren**, welche mehr als 2 **Schaukeln**

haben, nicht mehr gebracht werden dürfen, weil dieselben in der Regel als zu alt zur Nachzucht nicht lange mehr tauglich sind, und bald in die Hände der Metzger kommen.

Den 10. Juni 1861.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Einladung.

Am Tage der Viehpreis-Vertheilung, Montag den 17. ds. Mts., wird — gemäß Beschlusses der Plenar-Versammlung, im Gasthaus zum Bären ein einfaches, gemeinschaftliches Mittagessen, à 48 kr. per Couvert, eingenommen.

Der Unterzeichnete ladet die verehrlichen Vereins-Mitglieder sowohl als sonstige Freunde der Landwirthschaft zu zahlreicher Theilnahme mit dem Ersuchen ein, letztere wo möglich vorher bei Herrn Bärenwirth Palmer anzuzeigen.

Am 10. Juni 1861.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

Forstamt Lorch.
Nexier Wäscheneuren.
Nutz- u. Brennholz-Verkauf.
An nachbenannten Tagen dieses Monats Juni werden im Staatswald Linsenholtz (bei Hohreim) öffentlich versteigert:

- 1) Am Montag den 17. Tannen Sägholz 16—48' L. 10—16" m. D. 20 Stämme. Langholz 45—70' L. 7—14" Ablaf, 93 Stämme.

- 2) Am Dienstag den 18. Eichene Prügel, 1/4 Kftr., buchene Scheiter 2 Kftr., Prügel 1/4 Kftr., Nadelholz-Scheiter 13 1/4 Kftr., Prügel 7 Kftr., Rinde 18 Kftr., Anbruchholz 15 Kftr. Wellen: eichene 25 Stück, buchene 60 Stück, Grökelreis 110 Stück, Nadelreisfren 6 1/2 Fuder. Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag an der Bizinalstraße von Göppingen nach Hohenstaufen. Den 10. Juni 1861. K. Forstamt. Dietlen.

Forstamt Schorndorf.
Nexier Plünderhausen.
Stamm- u. Brennholzverkauf.
Freitag den 21. I. Mts. in den Waldtheilen Vogelbauren-Ebene 2 und Aitenbächle 2, bei Weitmars:

1. kleines Eichenstämmchen, 3 Buchen-, 2 Birkenstämme, 34 tannene Säghölzer und 58 dto. Baustämme, 11 1/4 Kftr. Anbruchholz und 4 3/4 Kftr. tannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in der Vogelbauren-Ebene am Waldtrauf, oben an den Burgthalen-Weinbergen 2

Samstag den 22. I. Mts. im Waldtheil Saalen 1 bei Unterrubach:

- 6 Kftr. Anbruchholz und 6975 Reisfachwellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Saalschule im Lochdobel. Den 11. Juni 1861. Königl. Forstamt. Plieninger.

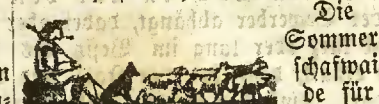
G m ü n d.
V r o d - L a r e
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 25 kr.
6 Pf. schwarzes dto. " 23 kr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen 5 Loth 2 Quent.
Durchschnittspreis von 1 Stri Kernen 2 fl. 14 kr.
Am 12. Juni 1861.
Stadtschultheisenamt. Kohn.

G m ü n d.
Grasverkauf und Allmand-Verpachtung.

Am Freitag den 14. d. M. Vormittags 9 Uhr wird auf der Stadtpflege-Kanzlei im öffentlichen Aufstreich

- a) der heurige Grasertrag von 1) dem Hofmeister'schen Graben, 2) dem Gmelin'schen Graben, 3) den Grabenabhängen vor dem Waldstetter Thor, 4) den Grabenabhängen vom Bocksthor gegen das Waldstetter Thor, 5) der Anlage bei dem untern Wehr, 6) der Anlage vor d. Schmidthor, verkauft, und b) die Böschung an der Straße nach Straßdorf, bei dem Gute der Hasenwirth Haas Wittwe. auf 6 Jahre verpachtet. Den 10. Juni 1861. Stadtpflege. Hahn.

Waldstetten u. Weilerstöffel. Oberamts Gmünd. Schafwaide-Verleihung.



Die Sommer-schafwaide für 1862 wird am Montag den 8. Juli d. J. auf 1 oder 3 Jahre verpachtet und zwar in Waldstetten am 8. Juli, Mittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zu 300 Stücke Mastvieh; in Weilerstöffel am Dienstag den 9. Juli Mittags 1 Uhr im Hause des Wirth Abele daselbst 250 bis 300 Stücke. Die

Pacht Liebhaber, unbefannte mit Vermögens-Zeugnissen versehen, werden hiemit auf obigen Tag und Stunde eingeladen.

Den 10. Juni 1861.

Schultheiß Barth.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
Die unterzeichnete Verwal-

tung hat mehrere tausend Gulden in größeren oder kleineren Posten gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 % Verzinsung auszuleihen.

Den 25. Mai 1861.

Stadtpflege.

Hahn.

Vermischte Anzeigen.

Seht' wollen wir Freunde uns schären,
Weil Anton von Padua ist,
Zu trinken den Süßen, den Klaren,
Doch ja nicht mit Wasser vermischt;
Wir haben der Antoni etlich,
Denen wünschen wir heute auch Glück,
Und trinken den Wein, o wie göttlich!
Kommt Alle mit fröhlichem Blick,
Zusammen im Lande der Becken,
Der Wein uns den Geist wird erwecken.

G m ü n d.

Uracher Rasenbleiche.

Zur Uebernahme von Bleich-Gegenständen empfiehlt sich

F. A. Köhler-Heberle.

Seifertshofen, Gemeinde Eschach.

Johannes Kunz, Hirschwirth, ist gesonnen, seine besizende Piegenschaft am

Montag den 24. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr,

in seinem Hause im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und es besteht solche in 84⁶/₁₀ Morgen 8,3 Mth Garten, Wiesen, Acker und Wald, im guten Stand.

Sodann ein 2stöckiges Wirthschaftsgebäude mit eingerichteter Branntweinbrennerei, mitten im Ort, an der Straße. Eine große Scheuer mit 3 Stallungen und 2 Tenen. Ein besonders stehendes Bad- und Waschhaus, sowie eine Wagenremise, und mitten im Hof einen Pumpbrunnen.

Seifertshofen hat jährlich 3 Vieh- und Krämermärkte, und liegt an der Straße von Eschwend nach Kalen und Gmünd.

Die Güter können täglich eingesehen werden; auch kann Fuhr- und Bauerngeschirr, sowie Wirthschaftsgeschirr in den Kauf gegeben werden.

Unbefannte Kaufs Liebhaber haben sich mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 6. Juni 1861.

Aus Auftrag: Schultheiß Schwarz.

c¹] **G s c h w e n d.**
Antrag eines Hofguts.

Der Unterzeichnete bietet ein — 1/2 Stunde von hier, nur 3 Stund von der Remsthal-Eisenbahn entfernt gelegenes Hofgut zum Ankauf an.

Das Gut enthält: Ein 2stöckiges Wohnhaus, Scheuer und ca. 75 Morgen Feldgüter mit etwas Waldungen.

Die Güter sind durchaus angebaut und versprechen einen schönen Ertrag.

Das Gut würde sich wegen der — in Aussicht stehenden, vorzüglichen Waiden — hauptsächlich für einen Schafhalter eignen, und ist der Unterzeichnete bereit, auf portofreie Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Den 8. Juni 1861.

Heinrich Pfisterer,
zum Köhler.

c¹] **G m ü n d.**
 Den Feu- und Dehmdvertrag von 4 1/2 Mrg. Gras- und Baumgut am Lindenfürst, neben Herr Fabrikant Ott, verkaufe ich nächsten Samstag den 15. d. M., Abends 5 Uhr, in meiner Wohnung im Waisenhaus im Aufstreich.

Hospitalverwalter Bichler.

G m ü n d.
Zu vermietthen:
 Zwei heizbare Zimmer, Neben- zimmer, Kammer, Küche und Antheil am Keller; ferner zwei Zimmer für ledige Herrn mit Bett und Möbel bei

D. Kränzle
in der Lederstraße.

× **G m ü n d,** 12. Juni. Der Handel mit Gebäuden und Gütern in hiesiger Stadt war im letzten Vierteljahr nicht weniger lebhaft als im vorhergegangenen. Es kamen vom 1. März bis letzten Mai 56 Kauf- und Tauschverträge zum gerichtlichen Erkenntnis, bei denen sich die einzelnen Kaufpreise, deren höchster 18,000 fl. für ein Gebäude am Marktplatz beträgt, im Ganzen auf 77,957 fl. belaufen. — Gestern Abend wurde von den auf hiesiger K. Beschäftigung befindlichen 4 Hengsten während des Beschälens einer vom Hirnschlag getroffen, so daß er plötzlich todt darniederstürzte.

G m ü n d, 12. Juni. Heute früh ist die schwere Fuß-Artillerie nach Ludwigsburg abmarschirt; dagegen rückte die reitende Artillerie zu den Schießübungen ein.

Rottweil, 7. Juni. Seit der Eröffnung der Industrieausstellung, welche jetzt an 17,000 Besucher zählt, vergeht keine Woche, in welcher unsere Stadt nicht von hohen Gästen besucht wäre, deren Zahl sonst eine nicht allzugroße ist. Gestern folgte die Ankunft des Staatsraths v. Goltzer in Begleitung des Direktors v. Steinbeis, welche sich alsbald in die Zeichnungs- und sodann in die Industrie-Ausstellung begaben und denselben, insbesondere auch der höchst gelungenen Arrangirung durch Straßenbauinspektor Calwer, die vollste Anerkennung schloßen. Der neue Kultminister besah dann die höheren Lehranstalten und Sebenswürdigkeiten Rottweils und empfing aufs Freundlichste die Huldigung, welche ihm die Schüler des Gymnasiums und der Realschule Abends durch ein Ständchen mit Fackelbeleuchtung vor dem Gasthof zur Post brachten, wobei der Gast unter die Zöglinge trat und ihnen für ihre Aufmerksamkeit dankte.

Rottweil, 11. Juni, Vormittags 10 3/4 Uhr. Soeben treffen der Großherzog von Baden und Prinz Wilhelm zum Besuch der Industrieausstellung ein und begeben sich sogleich in dieselbe.

Ueber die preussische Thronrede heißt es in norddeutschen Blättern: „Keine von allen Thronreden, welche König Wilhelm I. als Prinz-Regent und als König gehalten, wurde so ganz ohne Zeichen des Beifalls und der freundigen Zustimmung aufgenommen wie die, mit welcher die bisherige Landtags-Session geschlossen worden. Nur bei seinem Eintritt und bei seinem Scheiden wurde der König mit dem constitutionellen dreimaligen Hoch empfangen und begleitet. Die Rede selbst wurde mit einem bedeutungsvollen Schweigen gehört.“

Neuerem Vernehmen nach soll der Abschluß des Handelsvertrags zwischen dem deutschen Zollverein und Frankreich noch keineswegs in so naher Aussicht stehen, wie von man-

Maurer- & Steinhauer-
Gesuch.

4 bis 6 tüchtige Maurer und ebensoviele Steinhauer finden sogleich an den Hochbauten der Station Mögglingen bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung. Bauführer Agner.

G m ü n d.
 Einige solide, fleißige Mädchen finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

G. Schüß,
Silberarbeiter.

G m ü n d.
Gesuch.
 Einen guten Badzuber sucht zu kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre Schloffermeister Mayer.

G m ü n d.
Klavier-Gesuch.

Ein kleineres noch brauchbares Klavier wünscht zu kaufen. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.
Zu verkaufen.

Ein älteres, gutes Piano-Forte ist zu billigem Preise zu verkaufen; bei wem? sagt die Redaktion.



c¹] **G m ü n d.**
Zu vermietthen:
 Ein freundlich möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn hat zu vermietthen. Wer? sagt die Redaktion.

c²] **S p r a i t b a c h.**
Geld auszuleihen.
 450—500 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit bis Jakob d. S. auszuleihen Amtsdienner A b e l e.

cher Seite wohl gewünscht und erwartet wurde. Baden soll, wie es heißt, eifrig darauf hinarbeiten, daß in dem Vertrag die gleichen Vergünstigungen, welche den Seehäfen des Zollvereins-Gebiets zu Theil werden, auch für jene der Hansestädte erwirkt werden. Es ist dies ein gesamtdeutsches Interesse, da Deutschland außer den hansestädtischen Häfen nur an der Ostseeküste deren bedeutende aufzuweisen hat.

Turin, 6. Juni. Unter den Napoleonisten herrscht über den Tod Cavour's große Verwirrung. In der Nacht vom 4. auf den 5. ließ Kaiser Napoleon fünfmal durch den Telegraphen sich nach dem Gesundheitszustande des Grafen erkundigen, zuletzt erbot er sich, seinen Leibarzt Dr. Conneau nach Turin zu senden.

Turin, 7. Juni. Heute wie gestern war der Palast Cavour ununterbrochen von einer dichten Menschenmenge umgeben, welche die auf dem Paradebett ausgestellte Leiche des Grafen nochmals zu sehen wünschte. Da lag er, der große Staatsmann, mit ruhiger, heiterer Miene, als hätte er im letzten Augenblick seines unermülich thätigen Lebens noch einmal Rundschau gehalten über sein Schaffen, und sey selbstzufrieden mit sich darüber ruhig eingeschlafen. Man hatte ihm ein Crucifix in die Hände gegeben, welches sich vor den Blicken des Berichterstatters unwillkürlich in eine spitze scharfe Feder verwandelte. Zu seinen Füßen lagen seine Orden, von denen er niemals einen trug. Die Nationalgarde hielt die Wache. — Das Leichenbegängniß hatte heute Abend unter dem Zusammenströmen einer nie gesehnen Volksmenge statt. Alle Läden und Ausstellfenster der Hauptstadt waren geschlossen: die Fenster und Balcone der Häuser, durch welche der Zug sich bewegte, mit weißen und schwarzen goldverbrämten Teppichen behangen; fast sämtliche Damen waren in Trauergewand. Die gesammte Garnison, die vier Legionen der Nationalgarde, eine Abtheilung von Genua verschriebener Marinesoldaten, sowie zwei Compagnien Matrosen nahmen an dem Trauerzug Theil. Vor dem Sarge giengen sämtliche religiöse Körperschaften der Hauptstadt. Das Sargtuch des sechs-spännigen Leichenwagens war von je zwei Ministern und zwei Rittern des hohen Annunziata-Ordens, sowie von dem Präsidenten des Senats und dem Präsidenten der Deputirtenkammer gehalten. Dem Sarg folgte ein Herold mit den Orden des Verstorbenen, die Ritter des Annunziata-Ordens, die Adjutanten des Königs, der königl. Prinzen und des Prinzen v. Cagnan, die Senatoren, die Deputirten, der Staatsrath, die Rechnungskammer, der Appellhof, der Stadtrath, die Universität, das Ministerium des Auswärtigen und der Marine, die Repräsentanten der Presse, die Emigration, eine Abtheilung Garibaldianer, sowie sämtliche

Arbeitervereine der Hauptstadt. Der Anfang des ungeheuren Zugs war bereits wider in der beim Traverhause gelegenen Kirche Madonna degli Angeli angekommen, als die letzten Abtheilungen desselben noch nicht einmal abgezogen waren. Während der Dauer des ganzen Zugs ertönte in gemessenen Pausen der Donner der Kanonen. Der König hat der Familie Cavour das ehrende Anerbieten gemacht, die irdische Hülle des großen Italieners in die königl. Gruft von Superga aufzunehmen.

Der „Parana“ bringt Nachrichten aus New-York vom 27. Mai: Es heißt, daß die Konföderirten bei Monassas Verschanzungen aufgeworfen haben. Sie haben sich bei Alexandria vereinigt und erwarten Verstärkungen von Richmond. Die Nachricht von einem Gefecht bei Alexandria hat sich nicht bestätigt. Man erwartet einen Angriff auf Norfolk. General Butler hat Hampton genommen und ist nach Fort Monroe zurückgekehrt. 10 000 Mann Konföderirte stehen in Harper's Ferry. Der „Minnesota“ wird Charleston blockiren; 23 Prisen wurden nach Fort Monroe gebracht.

Der Schulmeister auf der Brautsahrt.

Komische Erzählung von J. Krüger.

Fortsetzung.

Friedberg wandte sich ab, um die Blässe seines Gesichts zu verbergen, das Fräulein aber stieß Niekchen mit dem Ellenbogen, was so viel hieß als: Schweig, Muthwillige, und betrübe den armen jungen Menschen nicht noch mehr.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu dieser Verbindung, mein Fräulein,“ versetzte Friedberg nach kurzem Schweigen, „zumal da Sie wahrscheinlich Ihren künftigen Gemahl lieben.“

Das Fräulein warf dem Verwalter unbemerkt einen Blick des Vorwurfs zu. Das Kammermädchen aber nahm rasch das Wort:

„Ihn lieben? Wir denken nicht daran. Wie könnten wir? Wir haben den uns Bestimmten noch nicht einmal gesehen, und dann sitzt uns auch bereits ein ganz Anderer im Herzen. Nennen darf ich ihn nicht, aber beschreiben will ich Ihnen den von uns Ausgewählten von außen und innen.“

„Niekchen,“ drohte abermals das Fräulein. Diese aber ließ sich nicht stören, sondern fuhr fort:

„Er ist ein recht netter, junger Mensch, ungefähr von Ihrer Figur, mein Herr. Er wäre als Mann vollkommen zu nennen, besäße er nicht eine übertriebene Schüchternheit, die ihn seine Liebe zu seiner Angebeteten nicht gestehen läßt. Er phantastirt nur dem Mondschein seine Gefühle vor, steht aber der Person, die ihm gern ihr Herz schenken möchte, gegenüber, so spricht er von seinem unglücklichen Geschick, aber nicht von seiner Liebe. Da junger Mann, sehen Sie dem Fräulein in die Augen und das Bild des verzagten Jünglings wird Ihnen gedoppelt entgegenstrahlen.“

Nach diesen Worten stieß Niekchen das Fräulein und den Verwalter stehen und hüpfte durch die Gartenthür auf die Landstraße hinaus.

Die List des Kammermädchens führte natürlich eine Erklärung zwischen den Liebenden herbei. Bald war es ausgemacht, daß Friedberg nicht abreisen, sondern die Ankunft des verhassten Bräutigams abwarten sollte. Vielleicht ließe der Schulmeister sich bewegen, von der Heirath abzustehen; jedenfalls wollte man ihn erst persönlich kennen lernen. Der letzte Weg: „Eine Hütte und ein Herz“ stand dem Liebespäpchen ja im Nothfall noch immer offen. Eben hatte das Fräulein und der Verwalter sich zärtlich die Hände zum ewigen Bunde gereicht, als Niekchen von der Landstraße wieder in den Garten zurückkehrte. Ihr auf dem Fuße folgte ein junger Mann, der ein eben so komisches als martialisches Aussehen hatte. Er trug das Kostüm eines Reitknechtes, weiße enge Lederhosen, die in riesigen Kanonenstiefeln steckten, eine rothe mit Schnüren besetzte kurze Jacke und eine hohe schwarze Halsbinde mit breiten steifen Vatermördern. Auf seinem Kopfe paradierte ein rothes Studentenmützchen. Seine rechte Hand führte eine Art von dickstieliger Reitpeitsche, mit der er seine Stiefel und Sporen bearbeitete. Seine Figur war wohlgeformt, sein Gesicht

nicht häßlich, nahm aber durch den ungeheuren, etwas röthlichen Backenbart, der es beschattete und fast nur die Nasenspitze freiließ, einen auffallend komischen Ausdruck an. Friedberg und Auguste blickten erstaunt dem Ankömmling entgegen. Niekchen musterte ihn von oben bis unten, ohne das Lachen zu verbergen. Der junge Mann schritt steif, wie ein Grenadier aus der Kammerzeit, auf die Anwesenden zu, nickte kurz mit dem Kopfe und sagte mit tiefstönender Stimme:

„Bon jour!“ Bin ich hier recht? Gehört dies Haus dem Herrn Gutsbesitzer Borst?“

„Ja, mein Herr,“ versetzte Friedberg lächelnd. „Herr Borst ist aber in diesem Augenblicke nicht zu Hause.“

„Um! so wünschte ich mit seiner Nichte, dem Fräulein Krone zu sprechen.“

„Sie steht vor Ihnen,“ sagte Friedberg und deutete auf Auguste.

„So,“ versetzte der junge Mann, indem er Auguste fest anblickte. „Ma foi! nicht übel! Hübsche Persönlichkeit — wird meinem Herrn schon gefallen.“

„Wer sind Sie und was wollen Sie?“ fragte Auguste den fetten Jüngling.

„Wer ich bin? Ambassadeur, geheißten Michael Klöppel, entgegenete der Fremdling. „Ich bin der Stallmeister des Herrn Schulmeisters Mohriahn — das heißt, für den Augenblick — eigentlich bin ich sein Unterlehrer und seine rechte Hand.“

„Wie? Ist Ihr Herr schon angekommen?“

„In einer halben Stunde wird er hier sein, mein Fräulein,“ sagte Herr Klöppel. „Wir hatten Malheur unterwegs. Drei Stunden von hier brach sein Nappe unter ihm zusammen und mein Schimmel verrenkte sich den linken Hinterfuß. Deshalb komme ich als Vorreiter per pedes apostolorum!“

„Also Sie haben die vierzig Meilen zu Pferde gemacht?“ fragte der Verwalter.

„Oui, Monsieur,“ erwiderte Klöppel barsch. „Mein Prinzipal und ich, wir sind famose Reiter, darum frequentirten wir keine Eisenbahn. Ein Ritt auf die Brautschau ist auch viel romantischer.“

„Der Herr Schulmeister Mohriahn muß ein eigenthümlicher Kauz sein,“ meinte Niekchen naseweis.

„So einen Schulmeister gibts auf der Welt nicht mehr,“ sagte Klöppel. „Er ist geübt in allen ritterlichen Künsten; er jagt, schießt, reitet wie der Teufel; er schwimmt, klettert, boxt, turnt, trinkt, kurz, Urach, der Wilde ist ein Lamm gegen meinen Prinzipal. Das Fräulein werden entzückt sein bei seinem Anblick.“

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Maxl und Sepperl, Schusterbuben.

Maxl. Wie steht's denn in Italien? Dem Cavour haben sie ja fürchterliche Blutentziehungen verordnet?

Sepperl. Ganz in Ordnung.

Maxl. Wie so?

Sepperl. Wenn Einer die Leute schon so geschöpft hat, wie der Cavour, dann ist's nicht mehr als billig, wenn ihm einmal zur Ader gelassen wird.

Maxl. Die annekirten Länder sind freilich böß geschöpft worden. Und gegen Oesterreich hat er Jahre lang einen gewissen Baumsehdtismus angewendet.

Sepperl. Was ist das?

Maxl. Das System der geheimen Nadelstiche.

Frankfurter Cours vom 10 Juni 1811.

Pistolen	9 fl. 35—36 fr.
dito Preussische	9 fl. 56—57 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 42—43 fr.
Randducaten	5 fl. 31—32 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 20—21 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 45—49 fr.